

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1912

199 (27.8.1912)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementpreis: In's Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich

Redaktion: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 481
Sprechstunde nur von 1/2 12—1/2 1 Uhr.
Expedition: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 128
Postfach-Conto Nr. 2650

Inserate: die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Inseraten-Annahme für die nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei G e d & C o., Karlsruhe.

Verantwortlich für Beitrittel, Deutsche Politik, Ausland, Badische Politik, Aus der Partei und Letzte Nachrichten: **Wihl. Kolb**; für den übrigen Inhalt: **Hermann Winter**; beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Hungersnotpreise.

Die Calwerische „A.-C.-Korrespondenz“ stellt eine geradezu chronische Fleischsteuerung in Aussicht. Der Futtermangel im Winter und im Frühjahr hat zur starken Verminderung des Viehbestandes geführt; in großen Mengen wird Vieh an den Markt gebracht, das noch keineswegs schlachtreif ist; überdies gehen viele Landwirte infolge der hohen Rentabilität des Getreidebaues zur gänzlich diehlosen Wirtschaft über. Die Folge davon ist, so fährt die Korrespondenz fort, daß die Steigerung der Fleischpreise in Deutschland sich in einer Weise vollzieht, daß man wohl von einer

starken Gefährdung der Volksernährung

sprechen kann. Gerade in einem Staate, dessen breite Volksschichten mit Rücksicht auf ihre hohe Arbeitsleistungen in besonderem Maße der Fleischnahrung bedürfen, macht sich der Mangel einer ausreichenden Versorgung in nachteiligster Weise bemerkbar. Die neuerdings immer mehr notwendig gewordene Einschränkung des Fleischkonsums führt unweigerlich zu einer besorgniserregenden Schädigung unserer Volkskraft. In wie hohem Grade die fortschreitende Verteuerung aller wichtigeren Lebens- und Genussmittel auf die gesamte Lebenshaltung des Mittelstandes und der Arbeiterklasse einwirkt, ergibt sich aus der Bewegung der Haushaltskosten, die in auffallendem Gegenfatz steht zur Entwicklung der Einkommensverhältnisse. Berechnet man die

Kosten des wöchentlichen Nahrungsmittelaufwandes

einer vierköpfigen Familie, Eltern und zwei Kinder, in der Weise, daß man die dreifache Verpflegungsration des deutschen Marineoldaten zugrunde legt, so erhält man nach den Angaben von 192 deutschen Städten für die ersten sieben Monate 1911 und 1912 folgende Ziffern in Mark:

1911:	Januar	23,50 M pro Woche
	Februar	23,61 " "
	März	23,60 " "
	April	23,80 " "
	Mai	23,72 " "
	Juni	23,97 " "
	Juli	24,37 " "
1912:	Januar	24,69 M pro Woche
	Februar	24,83 " "
	März	25,18 " "
	April	25,74 " "
	Mai	25,72 " "
	Juni	25,85 " "
	Juli	26,10 " "

Gegen Juli 1911 ergibt sich eine Erhöhung der Haushaltskosten um 1,75 M. Seit Januar 1911 hat sich aber der Nahrungsmittelaufwand einer vierköpfigen Familie bereits

um 2,60 M. pro Woche verteuert.

Es kommt hinzu, daß gleichzeitig auch die Brennmaterialien, Textilstoffe und Mietpreise für Kleinwohnungen fast durchweg gestiegen sind. Wie soll sich unter diesen Umständen die Lebenshaltung der weniger bemittelten Volksschichten im kommenden Winter gestalten! Die gegenwärtige Lage des Arbeitsmarktes rechtfertigt die Vermutung, daß wir selbst bei anhaltender Hochkonjunktur in den größeren Städten während der Wintermonate mit einer ungewöhnlich hohen Arbeitslosigkeit zu rechnen haben. Daß die Teuerung in nächster Zeit nachlassen wird, ist nach den neuesten Vorgängen am Lebensmittelmarkt nicht anzunehmen. Die einfachsten Fleischsorten sind gegenwärtig für den weitaus größten Teil unserer Bevölkerung eine Delikatesse. Wie lange wird es wohl noch dauern, ehe man auch „höheren Orts“ und an den „nachgeordneten Stellen“ begreift, daß dieser Notstand

eine soziale Gefahr ersten Ranges

bedeutet! Wie viele Enquêtes, Konferenzen usw. werden nötig sein, um die Teuerung aktenmäßig festzustellen, die das deutsche Volk, soweit es nicht der begüterten Oberschicht angehört, nun schon seit Jahr und Tag an dem Mangel ausreichender Ernährung verspürt!

Die Volksvermehrung in den Kulturländern.

Das britische statistische Amt liefert eine Zusammenstellung der Bevölkerung und ihrer Zunahme in einer Reihe der wichtigsten Staaten im Vergleich mit der Entwicklung des britischen Reiches. Es eracben sich folgende Zahlen:

Länder	Zunahme in %			Bevölkerung 1911 in 1000
	1881-1891	1891-1901	1901-1911	
Großbritannien	8,2	9,2	9,1	45 212
England und Wales	11,7	12,2	10,9	36 070,5
Schottland	7,8	11,1	6,4	4 759,5
Irland	9,1	5,2	1,7	4 882
Britischer Bund	41,1	13,9	13,1	4 455
Neu-Seeland	27,9	23,3	30,5	1 008,5
Kanada	11,8	11,1	34,1	7 204,5
Indisches Reich	13,0	2,6	7,1	315 132,5
Sichon	9,0	18,6	15,1	4 105,5
Südafrikan. Bund	—	—	15,1	5 958,5
Dänemark	10,3	12,8	12,6	2 757
Norwegen	10,3	12,0	6,8	2 392
Schweden	4,8	7,3	7,5	5 522
Deutsches Reich	9,3	14,0	15,2	64 926
Oesterreich	7,9	9,4	9,3	28 572
Ungarn	11,0	10,3	8,5	20 888,5
Niederlande	12,4	13,1	14,8	5 853
Belgien	9,9	10,6	10,9	7 424
Frankreich	1,8	1,6	1,6	39 601,5
Schweiz	3,1	13,4	13,2	3 765
Italien	—	—	6,8	34 687
Ver. Staat. v. Amer.	25,5	21,7	21,0	91 972

In dieser Aufstellung fällt neben dem starken, wenn gleich wechselnden Zuwachs der Kolonial- und sonstiger Einwanderungsländer die starke Zunahme des Deutschen Reichs, der Stillstand Frankreichs und die allmählich geringere werdende Abnahme der irischen Bevölkerung auf. Gering ist infolge großer Auswanderung die Zunahme in Italien, Skandinavien und Oesterreich-Ungarn, wie auch in Schottland. Sehr wechselnd sind die Zahlen in Indien, offenbar im Zusammenhang mit den dort periodisch eintretenden Seuchen und Hungersnöten. Großbritannien hat in diesen dreißig Jahren eine Zunahme um 20 Proz., das Deutsche Reich um 43 1/2 Proz., die Vereinigten Staaten um 83 Proz., Frankreich aber nur um 5 Proz.

Zum Parteitag.

Genosse Pfeiffle-Mannheim führte in seinem Referat über „Die Kreiswahlwahlen“ aus:

Bei den Erörterungen des Wahlsystems wurde auch vielfach die Frage aufgeworfen, ob man sich an den Kreiswahlwahlen überhaupt beteiligen solle und ob dieses Parlament nicht vielmehr überhaupt beiseite zu werfen. Diese Meinung ist nicht allein in unseren Kreisen stark verbreitet, sondern auch in allen übrigen Parteien. In allen Parteien, ohne Unterschied, besteht gegen die ganze Kreisverfassung eine große Abneigung, und diese Abneigung kam bis jetzt bei den jeweiligen Wahlen drastisch zum Ausdruck. Nicht selten kam es vor, daß in einzelnen Orten noch nicht einmal soviel Stimmen abgegeben wurden als Wahlmänner zu wählen waren. Unsere Partei hat sich bis jetzt, wenn wir von der Beteiligung der Mannheimer Parteigenossen, die sich an den letzten Wahlen beteiligten, absehen, an den Kreiswahlwahlen nicht beteiligt, ebenso wenig das Zentrum und die fortschrittliche Volkspartei; und die Nationalliberalen beteiligten sich auch nicht daran, der Sache wegen, sondern weil sie glaubten, als Regierungspartei der Regierung gegenüber hierzu verpflichtet zu sein. Ich habe bemerkt, daß sich die Mannheimer Parteigenossen vor 2 Jahren an den Kreiswahlwahlen beteiligten und, wie ja auch nicht anders zu erwarten war, mit vollem Erfolg.

Dieser Erfolg hat den Genossen da und dort doch Veranlassung gegeben, erneut die Frage aufzuwerfen, ob die mehrjährige Stellung der Partei diesen Kreiswahlwahlen gegenüber nicht aufgegeben werden sollte. Auf dem letzten Parteitag wurde dieserhalb ein Antrag angenommen, die Frage der Beteiligung an den Kreiswahlwahlen auf die Tagesordnung des diesjährigen Parteitages zu setzen. Mein Referat soll nun diesem Antrag Rechnung tragen.

Ueber das Wahlsystem zu diesen Kreiswahlen und über deren Kompetenzen herrscht in der Bevölkerung noch große Unklarheit, ein Umstand, der wohl auch wesentlich zu der Ignorierung der Wahlen beigetragen haben mag. Zur näheren Orientierung über die Kompetenz dieser Kreisstage bin ich genötigt, einen kleinen Rückblick in die Entstehungsgeschichte derselben zu werfen.

Die heute noch bestehende Kreisorganisation und ihr Arbeitsgebiet beruht in der Hauptsache auf dem Gesetz vom 5. Oktober 1863. Als Vater dieses Gesetzes wird der verlorbene Staatsrat Lamey gepriesen. Baden war schon durch Erbt des Großherzogs Karl Friedrich vom Jahre 1809 in 10 Kreise eingeteilt, die Verwaltung war jedoch eine bürokratische und das Laienlement war von der Teilnahme der Verwaltungsgeschäfte ausgeschlossen. Schon im Jahre 1849 wurde im Landtage ein Gesetz angenommen, das eine andere Regelung der Verwaltungsgeschäfte vorseh. Anstelle der Kreisregierung sollte die Kreisverwaltung treten, die aus dem Kreisamte, der Kreisversammlung und dem Kreisauschusse bestehen sollte. Die Kreisversammlung sollte aus direkter und geheimer Wahl hervorgehen.

Dieser Kreisauschuss, welcher durch die Kreisversammlung zu wählen war, sollte die laufenden Geschäfte erledigen und mindestens monatlich eine Sitzung abhalten.

Der Kreisversammlung war zugewiesen die Anlage und Unterhaltung von Straßen, die Schiff- und Hochbarmachung von Flüssen und Bächen auf Kosten des Kreises, die Einrichtung von Kreisämtern, wie Arbeits-, Armen-, Waisen-, Krankenhäusern, Rettungsanstalten, Kreditinstitute, sowie von Anstalten für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke, die Armenfürsorge, die Uebernahme von Gemeindefällen auf den Kreis; die Kreisversammlung sollte ferner über die zur Verrichtung des Kreis-

amandes auf die Gemeinden zu verteilenden Umlagen und deren Vorausbeiträge, über die Anstellung des Verrechners und sonstiger Kreisdiener zu beschließen haben. Die Beschlüsse der Kreisversammlung bedurften der Staatsgenehmigung nur insofern, als diese Genehmigung nach Vorschritt der Gemeindeordnung im gleichen Falle von allen Gemeinden auch für die Gemeindebeschlüsse einzuholen wäre.

Der Kreisauschuss sollte zum Vollzug der von der Kreisversammlung gefassten Beschlüsse mitwirken, die Kreisämtern mitzuverwalten und den Kreisverband in seinen Rechtstretigkeiten vertreten. Im übrigen sind die Kreisämter mit einer Reihe von einzelnen Zuständigkeiten ausgestattet, wie sie ähnlich heute die Bezirksräte als Verwaltungsbehörden oder Verwaltungsgerichte erster Instanz zu erledigen haben; so waren den Kreisämtern zur Entscheidung vorzulegen Streitigkeiten über Bürgererwerbungen, über Beiträge zu Gemeindebedürfnissen, Kirchen-, Pfarr- und Schulhausbaukosten sowie deren Umlage; Gemütlungs- und andere dem öffentlichen Rechte angehörige Streitigkeiten unter einzelnen Kreisgemeinden, Entschädigung der Eigentümer von Tieren, die wegen ansteckender Krankheit getötet wurden u. dgl. mehr; ferner gehörten zur Zuständigkeit der Kreisämter die Entscheidungen über die Notwendigkeit von Kirchen-, Pfarr- und Schulhausbauten, sowie Umlage von Begräbnisplätzen, Streitigkeiten über Bürgererwerbungen und Antritt des Bürgerrechts, über die Frage, ob die Gemeinde im öffentlichen Interesse eine ihr von Staatswegen angemessene, von ihr aber abgelehnte Ausgabe zu machen habe, insofern die Verpflichtung zu der Ausgabe zu machen habe, insofern die durch Gesetze oder Verordnungen bestimmt ist, über die Frage der Anlegung, Regelung oder Unterhaltung von Straßen, Wasserungs- und Entwässerungsanlagen, gewisse Gesuche um Wirtschafts- und Gewerbeberechtigung sowie um die polizeiliche Bewilligung zur Teilung und Zerstückelung von Liegenschaften, Gesuche um forstpolizeiliche Nachsichterteilungen, um Genehmigung von außerordentlichen Holzhebungen und Waldbauschneidungen, Beschwerden gegen die von den Gemeinden festgesetzten Lebensmittelpreise, ihre Verfügungen in Polizeisachen, Verteilung der Kriegslasten, Dienstentlassung von Gemeindefreien und Bürgerauschussmitgliedern, die Erteilung der Staatsgenehmigung zu Gemeindebeschlüssen, wenn das Kreisamt Anstand nimmt, die Staatsgenehmigung zu erteilen.

Dieses Gesetz war ein Produkt des Revolutionsjahres 1849.

Das Gesetz selbst trat nicht in Wirksamkeit. Nachdem die Revolution niedergeschlagen war, setzte die alte reaktionäre Regierung wieder ein und es blieb wieder alles beim alten.

Erit im Jahre 1863 kam unter der Regierung des Staatsrats Lamey eine völlige Reorganisation der Kreisverwaltungen zustande.

Dieses neue, dem damaligen Landtage vorgelegte Gesetz und das in seinen Grundrissen auch heute noch besteht, war im wesentlichen dem vom Jahre 1849 nachgeahmt. Also die Heranziehung des Laienlements zur Verwaltung einer Reihe von dem Staate abzutretender Geschäftsgebiete. Lamey wird auch heute noch von seinen nationalliberalen Parteifreunden als der große liberale Staatsmann gefeiert, der sich durch diese Schaffung ein großes Verdienst erworben hätte. Mannheim hat ihm aus Dankbarkeit hierwegen sogar ein Denkmal erstellt. Eine derartige Beweisträuerung hat jedoch dieser Mann nicht verdient. Wenn wir uns das ganze Gesetz näher ansehen, so finden wir, daß das, was hier dem Volke geboten wurde, alles andere, aber nur keine Selbstverwaltung ist. Schon das Wahlrecht zu dieser Körperschaft schaltet einen großen Volksteil von der Mitarbeit an derselben aus, während dem Geldsack die ausschlaggebende Herrschaft gesichert wird.

Das ganze Gesetz macht den Eindruck einer groben Täuschung. Der damaligen Regierung war es nach meinem Dafürhalten, bei der Abfassung dieser neuen Kreisverfassung auch gar nicht darum zu tun, dem Volke größere Rechte an der Staatsverwaltung einzuräumen, sondern mehr darum, das Staatsjüdel zu entlasten. Den Kreisen wurden Geschäftsgebiete übertragen, welche für diese ohne jegliche Bedeutung waren und die der Staat behalten hätte können, ohne dadurch Rechte des Volkes zu beeinträchtigen.

So wurden den Kreisen zur Selbstverwaltung überwiesen Anlegung, Richtung und Unterhaltung neuer Straßen oder Uebernahme bereits vorhandener Straßen auf Kosten des Kreisverbandes; ebenso über Anlegung und Unterhaltung von Brücken und Kanälen; über die Errichtung von Sparkassen, von Kreis-schulanstalten, von Werkhäusern, Waisenhäusern, Armenhäusern, Krankenhäusern, Rettungsanstalten; über sonstige gemeinschaftliche Anordnungen zur Fürsorge für die Armen; Pflege der Landwirtschaft, Obstbäume, Ortsobstbäume, Kreisobstbäume, Landesobstbäume.

Das sind Dinge, die für die Kreise nicht von besonderem Interesse waren, die obendrein von den Kreisen gar zu teuer erkaufte werden mußten. Das sind Verwaltungsgeschäfte, die nicht die einzelnen Kreise, sondern das ganze Staatsgebiet betreffen. Welch ein Unterschied besteht denn eigentlich zwischen einer Kreis- oder Landstrafe, oder zwischen Kreis- und Landarmenpflege? Es gibt Kreisstrafen, die ebenso durchs ganze Land ziehen wie Landstrafen. Derartige Strafen beginnen in dem einen Kreis, wo dieselben eben den anderen verlassen.

So steht es auch mit der Armenpflege. Da wo eben die Verpflichtung der Gemeinde aufhört, hat der Staat einzutreten. Die Unterbringung von Blinden, Taubstummen oder Krippel ist doch Sache des Staates und nicht der Kreise! Die Pflegepflicht und Verwaltung dieser Aufgaben hätte der Staat ruhig behalten können. Auf eine derartige kostspielige Selbstverwaltung hätte die Bevölkerung schon verzichten können und schließlich wäre der Einfluß der Bevölkerung, auf diese Verwaltungsgeschäfte durch den Landtag erheblich größer als durch die gegenwärtige Kreisverfassung. Wie bedeutungslos im übrigen die Kreisversammlungen sind, geht wohl auch daraus hervor, daß

lich dieses Parlament nur einmal im Jahr versammelt, und das festsetzen, das an die Verhandlungen anschließt, in der Regel länger dauert, als die Beratungen.

Die Aufwendungen der Kreise betragen durchschnittlich 400 000 bis 450 000 M.

Recht der Bewilligung dieser Mittel darf die Kreisversammlung auch Vorschläge für die Bezirksräte machen.

Diese Körperschaft hat schon eine größere Bedeutung und ihr kommen Rechte und Privilegien zu, die nicht zu unterschätzen sind.

Dieserhalb darf der Bezirksrat auch nicht gewählt werden, sondern es ist der Kreisversammlung gestattet, Vorschläge in dreifacher Zahl zu machen, aus der alsdann die Regierung ihre Leute selbst herauswählt.

Die Beschlüsse der Kreisversammlung unterliegen der Staatsaufsicht und die Regierung ist jederzeit berechtigt, Beschlüsse der Kreisversammlung unter gewissen Umständen für ungültig zu erklären.

Kein Landtag verging bis jetzt, ohne daß sich derselbe nicht mit Abänderungsanträgen zu befassen gehabt hätte.

Angenommen wurde nur die Forderung auf Befreiung der Straßen für Neubau, Unterhaltung und Korrektur der Landstraßen sowie die Gründung eines Landarmenverbandes durch die Regierung.

Ein weiterer Vorstoß erfolgte im Jahre 1894 durch die Abg. Schumann und Gen. durch einen Antrag, der verlangt, daß die Bezirksräte als Hauptorgane der Selbstverwaltung vor allem das Vertrauen des Volkes genießen müßten, welches in erster Reihe zu entscheiden habe, welche Personen sich durch Kenntnisse, Frömmigkeit und Gemeinnut auszeichnen.

Dabei wurde darauf hingewiesen, daß die Bürgermeister, welchen ein Teil der Rechtspflege, wenn auch vorbehaltlich der Berufung auf den ordentlichen Rechtsweg, obliegt, ohne Ernennungsrecht der Regierung aus Volkswahlen hervorgehen, in welchen Fällen die Regierung auf die Bestellung von mit richterlichen Funktionen und Verwaltungsbefugnissen versehenen Personen bereits verzichtet habe.

Dieser Antrag wurde, soweit sich derselbe auf die Kreisabwahlen erstreckt, mit 28 gegen 27 Stimmen angenommen, dagegen die Forderung auf Wahl für den Bezirksrat mit 33 gegen 25 Stimmen abgelehnt.

(Schluß folgt.)

Deutsche Politik.

Reichseinnahmen. Die Reichspostverwaltung hat im Juli 79,36 Millionen und damit seit dem 1. April 258,43 Millionen Mark eingenommen.

Regierungsmaßnahmen gegen die Fleischnot. Der Bundesrat hat einige Vorschriften erlassen, durch welche die bisher geltenden Bestimmungen über die Ausführungen des Fleischbeschaugesetzes in einigen Punkten geändert werden.

Reichseinnahmen. Die Reichspostverwaltung hat im Juli 79,36 Millionen und damit seit dem 1. April 258,43 Millionen Mark eingenommen. Bei den Reichseisenbahnen sind die entsprechenden Biffern 12,9 und 48,94 Millionen.

Jud Süß.

Novelle von Wilhelm Sauff.

19

(Schluß.)

Räthchen weinte, und eine leise Bewegung ihres Hauptes schien anzudeuten, daß es auch ihr unmöglich scheinete. Lea aber hatte ihm mit starren Blicken zugehört; über die bleichen Wangen ergoß sich die Wöte der Angst, sie beugte sich vor, als könne sie die schredliche Verneinung nicht recht vernehmen; sie sah, als sich Gustav auf seine Schwester beries, mit einem Blick voll schmerzlicher Zuversicht nach dieser hin, sie streckte die Hand frampfhaft aus, wie ein Ertrinkender, der nach dem schwachen Zweig am Ufer die Hand ausstreckt — vergebens.

„So muß er sterben,“ sagte sie nach einer Weile leise, „und du — du brichst ihm den Stab? Das war es also, warum ich lebte — und liebte? Es ist ein sonderbares Räthsel, das Leben! Gätte ich dies gedacht, als ich noch ein fröhliches Kind war? Gätte ich gedacht, daß wir so untergehen müßten?“

„Armes, unglückliches Mädchen!“ sprach Räthchen und schloß sie in ihre Arme. „Ach, gewiß, er kann nicht anders handeln, ich sehe es selbst ein; und wenn es dich trösten kann, komm zu mir, so oft du willst, du sollst gewiß treue Theilnahme finden.“

„Lea,“ unterbrach sie ihr Bruder, „wenn wir etwas für Sie tun können, — Sie sind an Wohlstand gewöhnt — dieses Kleid hier sagt mir, daß Sie in Not sind.“

„Komm, Lea,“ fuhr Räthchen fort, „wir sind beinahe von derselben Größe, nimm von meinen Luchern, von meinen Kleidern, du machst mir Freude, wenn du es tun willst.“

„Das Vermögen Ihres Bruders, das er außer Landes besitzt,“ sagte Gustav, „soll und muß für Sie gerettet werden, Sie haben die nächsten Ansprüche, und ich will gewiß das meinige tun.“

„Guter Gustav,“ unterbrach sie ihn, indem sie sich zu einem Nicken wandte. „lassen wir das; die Leute sagen,

Leuerung. Es wird einer kräftigen Volksbewegung bedürfen, um die Regierung endlich einmal an ihre Pflicht zu gemahnen.

Der Militarismus als „gesundheitsfördernde Staats-einrichtung“. Die Verteidiger des heutigen Militärdienstes wissen nie genug seine angeblichen Verdienste um die Volksgesundheit zu preisen, ohne sich freilich viel um die Kehrseite der Medaille zu kümmern. Die schwere Folgen oft durch den geisttötenden Drill entstehen, lehrt auch der eben erschienene Bericht des Direktors der Heil- und Pflegeanstalt in Lippe, in der etwa 400 westfälische und lipplische Geisteskranken untergebracht sind. Danach waren 15 Personen = 3,1 Prozent durch die Einwirkungen des Militärdienstes erkrankt. Bedenkt man, daß es sich um einen verhältnismäßig kleinen Bezirk handelt, so wird ohne weiteres klar, wie schwere Folgen der Militärdienst für weite Kreise des Volkes hat. — Erwähnt mag im Anschluß daran auch werden, daß in dieser Anstalt allein 20 Kranke sind, deren Geist durch die Einwirkungen der Gefangenschaft verwirrt worden ist.

Ein Monat Gefängnis für den Schutz des Wahlgeheimnisses. Am Abend des Wahltages trat ein sozialdemokratischer Wahlkontrollleur, in Zweibrück, Kreis Breslau, an den Wahlstisch heran und mit den Worten: „Sie gestatten, meine Herren“ schüttelte er die Urne kräftig, ohne daß ein Mitglied des Vorstandes Einspruch erhob. Nachträglich wurde ein Verfahren gegen ihn eingeleitet wegen Beleidigung des Wahlvorstehers — durch das zum Ausdruck gebrachte Mißtrauen! — und wegen Annahme einer amtlichen Eigenschaft! Die Beleidigung war verjährt, weil der Antrag zu spät (!) gestellt war, wegen unbefugter Ausübung einer amtlichen Handlung aber, erhielt der Genosse, der sich nachträglich noch beim Vorsteher entschuldigt hatte, von der Breslauer Strafkammer einen Monat Gefängnis zugesprochen!

Keine Zeit! Aus Geldern wird gemeldet: Befanndlich war beabsichtigt gewesen, bei der Kruppfeier in Essen Anordnungen der evangelischen und katholischen Arbeitervereine dem Kaiser vorzustellen, doch mußte diese Absicht aufgegeben werden, da dem Kaiser bei der knapp bemessenen Zeit die Gelegenheit zum Empfang der Arbeiter fehlte. Die Leitungen der westdeutschen Arbeitervereine haben nun den gemeinsamen Plan gefaßt, dem Kaiser bei seiner Anwesenheit in Geldern im nächsten Jahre durch Abordnungen der Vereine eine Guldigung darzubringen. Man rechnet auf einen Besuch von etwa 1000 Arbeitervertretern aus Rheinland und Westfalen.

Daß die christlichen Arbeitervereine nun ein ganzes Jahr wieder warten müssen, weil der vielbeschäftigte Wilhelm II. die zu ihrem Empfang nötigen Minuten nicht aufreiben konnte, ist wirklich tragisch. Ein Jahr ist eine gar lange Zeit! Vielleicht lernt inzwischen mancher von den Proletariern, die dem Kaiser vorgeführt werden sollen, über den Wert solcher Guldigungsempfänge etwas anders denken.

Nachklänge vom Katholikentag. In ähnlicher Weise wie „Wahrheit und Klarheit“, die Zeitschrift des Grafen Dppersdorf, befaßt sich auch die antikatholische „Kölnener Korrespondenz“ mit der „großartigen Wackeren Tagung. Auch sie will an die Treue der Zentrumsführer zur Kirche nicht glauben:

„Wie stimmt es mit diesen Maximen überein, wenn man die Arbeitermassen aufbezt gegen die Erklärungen Roms, mit der Vorgabe, der unorientierte Papst hätte sich durch Verleumdungen gegen die Organisationsform der christlichen Gewerkschaften einnehmen lassen? Und wie stimmt es mit diesen Maximen überein, wenn die „Köln. Volkszeitung“ jeden Satz der Katholikerversammlung sperrt, der im entferntesten den Sinn haben kann: „Du magst sagen, was du willst, Papst, wir bleiben, was wir sind!“ Und wie stimmt es mit diesen Maximen überein, wenn M. G. in seiner Korrespondenz die Lösung ausgibt: „In diesen Dingen ist der Papst nicht unfehlbar, also brauchen wir uns an seine Entscheidung nicht zu stören!“ Und wie stimmt es mit diesen Maximen überein, wenn man die Regierung dem Papst in den Arm fallen läßt, so oft er in den „Meinungsverschiedenheiten“ eine Entscheidung treffen will?“

Sier wird angedeutet, daß die Dackemiten gegen den Papst die Hilfe der obersten deutschen Reichsstellen ange-

daß er sein Vermögen den Armen dieses Landes entzogen habe. Da hatte er unrecht, und es wäre besser, er hätte dieses Land nie gesehen; aber ebenso unrecht wäre es von mir, von diesem Golde Gebrauch zu machen, das ihm den Tod bringen wird. Aber von dir, liebes, schönes Mädchen, nehme ich ein Tuch an, weil es jetzt so kalt wird. Ich höre du bist Braut; sei doch recht glücklich! Möchten dies die letzten Tränen sein, die jetzt in deinen Wimpern hängen; und wenn du weinen mußt, so sei es nur fremdes Unglück, um das dein schönes Herz trauert.“

„Lea,“ sagte der junge Mann mit tiefem Schmerz, „ich kann dich nicht so hinweg lassen; es ist die trügerische Ruhe der Verzweiflung, die aus dir spricht. Verheue doch meine Schwester, sage, wo du wohnst. — Ach, wenn du Mangel littest! — Scheide nicht im Groll von mir, Lea! Gott weiß, daß ich nicht anders konnte!“

„Und auch ich weiß es, Gustav, und war ein törichtes Mädchen, dich auf diese gefährliche Probe zu stellen; unier Unglück ist so groß, daß eine kleine Gölle mit deiner Ehre mit deiner Ruhe zu teuer erkauft wäre. Lebet wohl! Ich brauche wenig, vielleicht bald gar nichts mehr, und sollte ich etwas nötig haben, so bin ich nicht zu stolz, zu dieser Freundin zu kommen, der einzigen, die mir das Unglück erworben hat.“

„Und vergibst du?“ sagte Gustav mit Tränen. „Ich habe nichts zu vergeben,“ erwiderte sie, indem sie ihm mit mehr Fassung, als die beiden Geschwister erwartet hatten, die Hand bot. „Lebe wohl, Freund! Ich gehe, meine Blumen zu begießen. Möge der Gott meiner Väter dich so glücklich machen, als es dein reiches Herz verdient!“ Sie sagte es, warf noch einen Blick voll Liebe auf ihn und ging, von Räthchen begleitet.

Der junge Mann blickte ihr wehmütig nach; es war ihm als hätte diese Stunde einen mächtigen Einfluß auf sein Leben, aber er ahnte auch, daß er das unglückliche Mädchen zum letztenmal gesehen habe.

Es würde unsere Leser ermüden, wollten wir sie von dem Prozeß des Juden Süß noch länger unterhalten. Es ging damals wie ein Lauffeuer durch alle Länder und wird

rufen hätten — eine allerdings recht interessante Enthüllung. Ueber die berühmte Einigkeit der „Katholiken“ wird dann das Folgende ausgeführt:

Es ist mehrfach bemerkt worden, daß von den bekann-teren Anhängern der Osterkonferenz niemand in Lachen war. Wozu auch? Was in Lachen geredet wurde, können wir inhaltlich in den Berichten der früheren Katholikentage oder in der Tagespresse nachlesen. Die Katholikentage sind Begeisterungsinstitute. Sie sind um so notwendiger, je mehr das katholische Bewußtsein durch die Köhler Richtung verflacht und verwässert wird. Wir haben die Begeisterungskuren nicht nötig. Unsere Freunde haben auch keine Lust, sich ändern und persönlich beschimpfen zu lassen, wie das z. B. auf der Münchner Tagung in wahrhaft flegelhafter Weise durch einen „christlichen“ Arbeiterführer geschehen ist.“

Die „Einigkeit“ kann wirklich nicht vollständiger sein und nicht in angenehmerer Form zum Ausdruck kommen, als es hier geschieht.

Die „Einigkeit“ kann wirklich nicht vollständiger sein und nicht in angenehmerer Form zum Ausdruck kommen, als es hier geschieht.

Die „Einigkeit“ kann wirklich nicht vollständiger sein und nicht in angenehmerer Form zum Ausdruck kommen, als es hier geschieht.

Die „Einigkeit“ kann wirklich nicht vollständiger sein und nicht in angenehmerer Form zum Ausdruck kommen, als es hier geschieht.

Ausland.

Amerika.

Zur Panamakanal-Frage. In dem Memorandum, welches Präsident Taft anlässlich der Unterzeichnung der Panamakanal-Bill an den Kongreß richtete, wird folgendes ausgeführt: Die Politik der amerikanischen Regierung geht dahin, daß der Kanal neutralisiert wird. Die Daltung der Regierung dem Welthandel gegenüber ist die, daß alle Nationen gleiche Behandlung erfahren, solange sie die von den Vereinigten Staaten im San-Bauncefote-Vertrag angenommenen Grundsätze beobachten. Diese Grundsätze beziehen sich nicht darauf, was eine Nation ihren Angehörigen gewährt, sondern auf die Behandlung, die den fremden Nationen gegenüber angewandt wird. Taft erklärt, der Vertrag sei kein Internis für andere Nationen, ihre den Kanal durchziehenden Schiffe zu begünstigen. Durch den Protokoll Großbritanniens komme man zu dem absurden Schluß, daß die Vereinigten Staaten, die den Kanal erbauen und denen die Pflicht obliegt, ihn zu erhalten und zu verteidigen, ihres Rechtes, ihren Handel in ihrer eigenen Art und Weise zu regeln, beraubt seien, während die anderen Nationen, die den Kanal als Handelskonventionen der Vereinigten Staaten durchzuführen, dieses Recht weiter unangefastet behalten. Taft protestiert gegen die Ansicht, die Vereinigten Staaten sollten das Recht, ihren Handel zu regeln, aufgeben, ein Recht, auf welches weder Großbritannien noch eine andere den Kanal durchziehende Nation verzichtet hätte oder verzichten wolle.

Zur Panamakanal-Frage. In dem Memorandum, welches Präsident Taft anlässlich der Unterzeichnung der Panamakanal-Bill an den Kongreß richtete, wird folgendes ausgeführt: Die Politik der amerikanischen Regierung geht dahin, daß der Kanal neutralisiert wird. Die Daltung der Regierung dem Welthandel gegenüber ist die, daß alle Nationen gleiche Behandlung erfahren, solange sie die von den Vereinigten Staaten im San-Bauncefote-Vertrag angenommenen Grundsätze beobachten. Diese Grundsätze beziehen sich nicht darauf, was eine Nation ihren Angehörigen gewährt, sondern auf die Behandlung, die den fremden Nationen gegenüber angewandt wird. Taft erklärt, der Vertrag sei kein Internis für andere Nationen, ihre den Kanal durchziehenden Schiffe zu begünstigen. Durch den Protokoll Großbritanniens komme man zu dem absurden Schluß, daß die Vereinigten Staaten, die den Kanal erbauen und denen die Pflicht obliegt, ihn zu erhalten und zu verteidigen, ihres Rechtes, ihren Handel in ihrer eigenen Art und Weise zu regeln, beraubt seien, während die anderen Nationen, die den Kanal als Handelskonventionen der Vereinigten Staaten durchzuführen, dieses Recht weiter unangefastet behalten. Taft protestiert gegen die Ansicht, die Vereinigten Staaten sollten das Recht, ihren Handel zu regeln, aufgeben, ein Recht, auf welches weder Großbritannien noch eine andere den Kanal durchziehende Nation verzichtet hätte oder verzichten wolle.

Zur Panamakanal-Frage. In dem Memorandum, welches Präsident Taft anlässlich der Unterzeichnung der Panamakanal-Bill an den Kongreß richtete, wird folgendes ausgeführt: Die Politik der amerikanischen Regierung geht dahin, daß der Kanal neutralisiert wird. Die Daltung der Regierung dem Welthandel gegenüber ist die, daß alle Nationen gleiche Behandlung erfahren, solange sie die von den Vereinigten Staaten im San-Bauncefote-Vertrag angenommenen Grundsätze beobachten. Diese Grundsätze beziehen sich nicht darauf, was eine Nation ihren Angehörigen gewährt, sondern auf die Behandlung, die den fremden Nationen gegenüber angewandt wird. Taft erklärt, der Vertrag sei kein Internis für andere Nationen, ihre den Kanal durchziehenden Schiffe zu begünstigen. Durch den Protokoll Großbritanniens komme man zu dem absurden Schluß, daß die Vereinigten Staaten, die den Kanal erbauen und denen die Pflicht obliegt, ihn zu erhalten und zu verteidigen, ihres Rechtes, ihren Handel in ihrer eigenen Art und Weise zu regeln, beraubt seien, während die anderen Nationen, die den Kanal als Handelskonventionen der Vereinigten Staaten durchzuführen, dieses Recht weiter unangefastet behalten. Taft protestiert gegen die Ansicht, die Vereinigten Staaten sollten das Recht, ihren Handel zu regeln, aufgeben, ein Recht, auf welches weder Großbritannien noch eine andere den Kanal durchziehende Nation verzichtet hätte oder verzichten wolle.

Zur Panamakanal-Frage. In dem Memorandum, welches Präsident Taft anlässlich der Unterzeichnung der Panamakanal-Bill an den Kongreß richtete, wird folgendes ausgeführt: Die Politik der amerikanischen Regierung geht dahin, daß der Kanal neutralisiert wird. Die Daltung der Regierung dem Welthandel gegenüber ist die, daß alle Nationen gleiche Behandlung erfahren, solange sie die von den Vereinigten Staaten im San-Bauncefote-Vertrag angenommenen Grundsätze beobachten. Diese Grundsätze beziehen sich nicht darauf, was eine Nation ihren Angehörigen gewährt, sondern auf die Behandlung, die den fremden Nationen gegenüber angewandt wird. Taft erklärt, der Vertrag sei kein Internis für andere Nationen, ihre den Kanal durchziehenden Schiffe zu begünstigen. Durch den Protokoll Großbritanniens komme man zu dem absurden Schluß, daß die Vereinigten Staaten, die den Kanal erbauen und denen die Pflicht obliegt, ihn zu erhalten und zu verteidigen, ihres Rechtes, ihren Handel in ihrer eigenen Art und Weise zu regeln, beraubt seien, während die anderen Nationen, die den Kanal als Handelskonventionen der Vereinigten Staaten durchzuführen, dieses Recht weiter unangefastet behalten. Taft protestiert gegen die Ansicht, die Vereinigten Staaten sollten das Recht, ihren Handel zu regeln, aufgeben, ein Recht, auf welches weder Großbritannien noch eine andere den Kanal durchziehende Nation verzichtet hätte oder verzichten wolle.

Badische Politik.

Die „Breisgauer Zeitung“

nimmt unter den nationalliberalen Blättern des Landes bekanntlich eine Sonderstellung ein. Sie läßt keine Gelegenheit vorübergehen, um gegen den Großblock und die nationalliberale Parteileitung Stimmung zu machen und liefert damit der Zentrumspresse immer wieder Material zur Großblockhebe. Das ist um so auffällender, als der Besitzer und politische Redakteur der „Breisgauer Zeitung“ einer der rabiatesten Jungliberalen und begeistertsten Verwirrter des Großblocks war, so lange er nur als Redakteur Politik machte. Seitdem aber Herr Groß auch Verleger geworden ist, hat er umgestaltet. Ein solcher Gesinnungswechsel muß auch dem politischen Gegner auffallen. Der „Freiburger Bote“ deutete die Ursache dieses so plöblich eingetretenen Umstümpfens in der politischen Gesinnung des Herrn Groß in einer Polemik gegen die „Breisgauer Zeitung“ an, indem er bemerkte:

„... und bei Herrn Groß ist vielleicht zu unterscheiden, inwieweit seine Ueberzeugung als liberaler Redakteur notwendig ist, auf den Inhaber und Verleger Rücksicht zu nehmen.“

Herr Groß bemerkt dazu: „Wir wollen dem „Freis. Bote“ wegen diesem Zweifel keine Vorwürfe machen, denn tatsächlich gibt es Redaktionen, wo dem Redakteur aus irgendwelchen Verlagsinteressen heraus eine Rücksichtnahme nach der einen oder andern Seite anempfohlen wird. Keine politische Richtung macht hierin eine Ausnahme. In unserem Falle trifft dies aber nicht zu, denn die Ueberzeugung des politischen Redakteurs der „Breisg. Ztg.“ deckt sich vollständig mit der Ueberzeugung des Verlegers Groß. Jedenfalls läge es aber mehr im materiellen Interesse des Verlegers, wenn er den poli-

da und dort noch heute erwähnt, daß am vierten Februar 1788 die Württemberger ihren Finanzminister wegen allzugewagter Finanzoperationen aufhaken haben. Sie hingen ihn an einem ungeheuren Galgen von Eisen in einem eisernen Käfig aus. Im Dekret des Herzog-Administrators heißt es: „Töme zu wohlbedienter Straß, jedermännlich aber zum abcheulichen Exempel.“ Beides, die Art, wie dieser unglückliche Mann mit Württemberg verfahren konnte, und seine Strafe sind gleich auffallend und unbegreiflich zu einer Zeit, wo man schon längst die Anfänge der Zivilisation und Aufklärung hinter sich gelassen, wo die Blüte der französischen Literatur mit unwiderstehlicher Gewalt den gebildeteren Teil Europas aufwärts riß.

Man wäre versucht, das damalige Württemberg der schmachlichsten Barbarei anzuklagen, wenn nicht ein Umstand einträte, den Männer, die zu jener Zeit gelebt haben, oft wiederholen, und der, wenn er auch nicht die Tat rechtfertigt, doch ihre Notwendigkeit dargutun scheint. „Er mußte,“ sagen sie, „nicht sowohl für seine eigenen schweren Verbrechen, als für die Schandthaten und Pläne mächtiger Männer am Galgen sterben.“ Verwandtschaften, Ansehen, heimliche Versprechungen retteten die andern, den Juden — konnte und mochte niemand retten, und so schrieb man, wie sich der alte Landtschaftskonsulent Lanke ansdrückte, „was die übrige“ verzeiht hatten, auf seine Rechnung.“ Es sind seitdem neunzig Jahre verlossen, und wir wissen nicht, ob damals der schmachliche Tod dieses Mannes die Gemüter über alles Frühere beruhigte und befriedigte. Ein Edikt des Administrators wenigstens scheint es nicht ganz zu beweisen, denn er sah sich genötigt, zu verordnen: „daß die Untertanen alle widrigen Nachreden und ungleichen Urteile über den hochseligen Herrn bei Strafe und Ahndung vermeiden und denselben im schuldigt-respektvollsten Andenken halten sollen.“

Der alte Lanke tat das Letztere auch ohne dies Edikt, denn so oft der Name Karl Alexanders genannt wurde, küßte er mit besorgter Miene sein Mißgelen und sagte: „Gott habe ihn selig!“ Er folgte auch dem hochseligen Herrn nach unter der Vormundschaft Rudolfs von Neustadt. Man sagt, sein Sohn habe nie wieder gelächelt, und selbst Schwaaer Reelzingen konnte ihm mit den herrlichsten

den herrlichsten

tischen Redakteur veranlassen könnte, mit dem Strome und nicht gegen den Strom zu schwimmen. Aber der Redakteur ist eigenständig genug, dem Verleger keine so bequemen Ratsschlüsse anzunehmen."

Ueberzeugend wirkt diese Antwort gerade nicht. Im übrigen wäre es verfehlt, den Quertreibereien dieses Duldners irgendwelche besondere Bedeutung beizulegen.

Sehr unangenehm

Ist unsern konservativen und schwarzen Reaktionen die Fleischsteuerung. So versucht der "Bad. Beobachter" am Samstag mit der folgenden aus der "Münch. Post" entnommenen Notiz seine Leser irreführen:

Der geistige Montags-Schweinemarkt war derart stark mit lebenden und toten Schweinen bestetzt, wie seit Monaten nicht mehr. Es wurden 2556 lebende und 284 tote Schweine zu Markt gebracht. ... Die sozialdemokratische Presse hat noch nie bestritten, daß der Zwischenhandel die Lebensmittel verteuert. ...

Aus der Partei.

10. badischer Reichstagswahlkreis.

Als Delegierte zum deutschen Parteitag in Chemnitz wurde Genosse W. Kolb und Genossin A. Fischer gewählt.

7. badischer Reichstagswahlkreis.

Die Gemeindevertreterkonferenz für den oberen Teil des Kreises findet am Samstag, 1. September, nachmittags 3 Uhr, im "Merzischen Hof" in Gengenbach statt. ...

23. Landtagswahlkreis.

Am Sonntag, 1. September, mittags 1 Uhr, findet eine Konferenz im "Mahlberg" in Walsch statt. ...

Der Vorstand. J. A. A. Ded.

Anträge zum Parteitag in Chemnitz. 143 Chemnitzer Parteitag liegen diesmal nicht weniger als 143 Anträge vor, die im "Botschafts" sieben lange Spalten füllen. ...

Spähen keine heitere Miene abgewinnen. Noch anno 93 sah man ihn als einen hohen, magern Greis an einem Stod über die Straße schreiten; seine Miene war ernst und düster, aber sein Auge konnte zuweilen weich und teilnehmend sein. ...

Kleines Feuilleton.

Geirich Hansjakobs Dank. Stadtparrer Dr. Geirich Hansjakob hat an alle, die ihm zum 76. Geburtstag gratulierten, folgende launige Dankagung verfaßt:

Das fünfundsiebzigste Wiegenfest, ist vor den Füssen nicht das best'. Es trägt schon etwas Trauerfarbe und rümpelt sich zur Leidenseier. ...

Das Schreiben ging den Gratulanten auf einem Quartblatt mit Trauerrand zu.

Friedrich Strübe, ein weit über die Grenzen Badens wohl-bekannter Dichter und Schriftsteller, starb 70 Jahre alt zu Pörrach. ...

beantw. Ein Antrag will, daß der nächste Frauentag im März stattfindet. Ein weiterer Antrag verlangt, daß der Parteivorstand sich mit der Generalkommission ins Benehmen setze, um im nächsten Jahre eine allgemeine Bewegung zum Ausbau unserer Arbeiterschutzgesetzgebung ins Leben zu rufen. ...

Unter Presse und Literatur wird eine populärere Schreibweise der "Gleichheit", ein monatlich erscheinendes Organ für das gesamte Bildungswesen, eine Agitationschrift für die taubstummen Genossen, ein Organ für die Schiffer usw. beantragt. ...

Eine ganze Reihe sonstiger Anträge beschäftigt sich mit den verschiedensten Dingen. Acht Anträge wenden sich mißbilligend gegen Sonderkonferenzen, wie vor kurzem eine in Eichenach stattfand. ...

Gewerkschaftliches.

Bierbrot in Rehl. Das Gewerkschaftsartell Rehl hat über das Bier der Brauerei Walter den Boykott verhängt, nachdem Herr Walter die Forderung der Arbeiter nach einer Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen mit der Entlassung der Arbeiter beantwortet hat. ...

Besagter Brauereibesitzer scheint gar sonderbare Ansichten darüber zu haben, was sich ein Arbeiter gefallen lassen muß. Bis jetzt haben die dortigen Brauereiarbeiter täglich 12-13 Stunden und darüber hinaus arbeiten müssen, der Lohn war mager, Kost und Logis miserabel, Sonntagsruhe gab es überhaupt nicht. ...

Es ist noch nicht lange her, daß besagter Herr Walter in Arbeiterversammlungen erschienen ist und dort mordsmäßig gegen die anderen Brauereien und deren Plan, die Bierpreise zu erhöhen, gewettert hat, damals glaubte er im Trüben fischen zu können, jetzt hat er sich selbst entlarvt, jeder Arbeiter wird wissen, was er von einem solchen Manne zu halten hat. ...

Streik. Die in den Buchdruckmaschinenfabriken in Berlin beschäftigten Arbeiter, soweit sie im deutschen Metallarbeiterverbande organisiert sind, beschlossen gestern nach mehrstündiger Beratung in geheimer Abstimmung, in den Streik zu treten. ...

Der Streik und die Ausperrung in den Brennaborwerken in Brandenburg a. S. ist beendet. Die am Freitag, 23. August, zwischen der Firma und der Kommission geführten Verhandlungen haben zur Einigung und Beilegung der Differenzen geführt. ...

Streik in der Glasindustrie. In Mitterteich (Oberpfalz) ist es in den Tafel-, Salin- und Spiegelglasfabriken zur Arbeitseinstellung gekommen. Die Tafelglasmacher und deren Hilfsarbeiter haben die Arbeit eingestellt. ...

Schwarze Listen. Beim Tischlerstreik in Gmden verfaßte die Zwangsregierung an die Unternehmer der näheren und weiteren Umgebung ein Rundschreiben, worin die Unternehmer ersucht werden, streikende Gesellen nicht einzustellen und wo deren Einstellung bereits erfolgt ist, sie sofort wieder zu entlassen. ...

Kommunalpolitik.

Weingarten, 23. Aug. (Bericht von der am Donnerstag, 22. d. Mts., stattgefundenen Bürgerausschussung.) Punkt 1a: "Verkundigung der Gemeindeverwaltung für 1911". Zur Position "Waldungen" wurde unfererseits angeregt, Schritte zu unternehmen, um eine Herabsetzung der Umtriebszeit der Waldungen zu erreichen. ...

ist nach der Darstellung des Herrn Ratsschreibers so, daß sich der Staat wie auch die Anstifter weigern, die Kosten der Ausbesserung zu tragen. Sogar der Vermittlungsvorschlag des Gemeinderats, Staat, Gemeinde und Anstifter sollten je ein Drittel übernehmen, wurde von der Wasser- und Straßenbau-Direction abgelehnt. ...

Nach Erledigung einer Reihe von Wünschen und Anfragen kam Punkt 1b: Verkundigung der 1911er Gemeindefrauentariffen. Dabei wies der B.-M. Schaufelberger (Soj.) an der Hand des Rechnungsergebnisses nach, daß es sehr wohl möglich gewesen wäre, unserem jeinerzeitigen Antrag auf Erhöhung des Krankengeldes stattzugeben. ...

Punkt 1c betraf die "Verkundigung der 1911er Sparkassenrechnung". Hierzu wurden von uns verschiedene Wünsche geäußert, so z. B. Einführung der halbjährlichen bzw. monatlichen Zinsberechnung für Einlagen, halbjährliche Zinsfrist für Hypothekenschuldner, Einführung der Heimparzellen. ...

Punkt 2 betraf "Verwendung von Sparkassenüberschüssen". a) Zur Einrichtung einer Stadthalle. Nach kurzen zustimmenden Bemerkungen wurden die angeforderten 1000 M. einstimmig genehmigt. b) Zur Anschaffung von Lehrmitteln und Einrichtung einer Volkshochschule wurden ebenfalls einstimmig 500 M. bewilligt. ...

Punkt 3: Gehaltsstarif für die Gemeindebeamten und Bediensteten. Hierzu wurde eine Kommission von 8 Mitgliedern gebildet, der Vertreter aller Parteien angehören, welche den Gehaltsstarif zu beraten haben. ...

Punkt 4: Abhaltung der Bürgerausschussungen. Hierbei lag ein Antrag von fortschrittlicher und sozialdemokratischer Seite vor, die Sitzungen künftig abends abzuhalten. ...

Punkt 5: "Regelung der Feldhut". Alle Parteien waren sich darüber einig, daß gegen die überhandnehmenden Feld-diebstähle etwas geschehen müsse. ...

Ein schwarzer Toleranzsucher vor den Zentrumsrenten. Ein herzliches ironisches Lachen mußten wir anstimmen, als uns am Samstag die fällige Ausgabe des Zentrumsblattes "Offenburger Zeitung" vor die Augen kam. ...

Über der Fuchs umgibt sich mit der menschenfreundlichen Toleranz-Toga und lamentiert zunächst darüber, daß das Scholterwert Vulkan und die Brauerei Pöfer keine Vertretung erhalten; es gehe dem Zentrumsmann gegen das Toleranzgesetz, daß in Zukunft kein Israelit mehr im Ausschuss sein wird. ...

Das die Sozialdemokratie nun bald auch ihre Vertreter auf dem Rathhause haben wird, ist für uns gütlich; ich hätte sie gerne schon früher an der Gemeindevertretung beteiligt gesehen. ...

Doch vermag das geheiligte Mittel den Zweck nicht zu verbergen. Das Zentrum fürchtet, wie es in dem Artikel angedeutet ist, für Haslach "einen neuen extremen Kurs"; d. h. eine Verminderung der Zentrumshegemonie. ...

Bretten, 26. Aug. Mitteilungen aus der Gemeinderatsitzung vom 23. August. Die in einer Bürgerausschussung angelegte Auffassung einer Uhr beim Kaiserdenkmal soll zurückgestellt werden, bis der Postneubau erstellt ist. ...

Emmendingen, 26. Aug. Bei der Bürgermeisterversammlung in Kollmarstraße wurde der Seiler Willh. Sammel zum Ortsvorstand gewählt. ...

Konstanz, 26. Aug. Fleischsteuerung. Der Stadtrat hat sich bezüglich der Fleischsteuerung der von den Städten Karlsruhe, Mannheim und Badr unterstützten Petition wegen Aufhebung des im Jahre 1904 erlassenen Verbots der Viehein-fuhr angeschlossen.

Durmersheim, 26. Aug. Gemeinderatswahlen. Am Freitag, 23. und Samstag, 24. ds. Mts., fanden hier die Gemeinderatswahlen statt und zwar mit folgendem Ergebnis: Sozialdemokratie auf 6 Jahre 184 Stimmen und auf 3 Jahre 194 Stimmen, gleich 2 Siege. Die Bürgerpartei erhielt auf 6 Jahre 207 Stimmen, auf 3 Jahre 202 Stimmen, gleich 4 Siege; die Bürgervereingung auf 6 Jahre 145 Stimmen, auf 3 Jahre 128 Stimmen, gleich 2 Siege. Es ist dies nun das erste Mal, daß unsere Partei im Gemeinderat vertreten ist und wir sind der festen Überzeugung, daß unsere beiden Parteigenossen ihren Posten auf dem Rathaus ebenso gut ausfüllen, als die Herren aus dem bürgerlichen Lager.

Oberkirch, 24. Aug. Mitteilungen aus dem Gemeinderat vom 22. August. Es wurde beschlossen, in hiesiger Stadt einen Kreisobstmarkt einzuführen; derselbe soll jeweils Dienstag nachmittags in der Eisenbahnstraße vom Gasthaus zum „Krausen“ bis zum Hause des Herrn Bezirksarzt Dr. Schaller stattfinden.

Oberkirch, 24. Aug. Bürgerausschuß. Zur Beratung standen 7 Punkte. Bei Punkt 1: Die Wasserversorgung der Stadtgemeinde Oberkirch, hielt der Vorstand der Kulturinspektion Offenburg einen Vortrag über diesen Beratungsgegenstand. Nachdem einige Bürgerausschußmitglieder sich dazu geäußert hatten, wurden die vom Gemeinderat angeforderten 10 000 M. für Erbauung eines zweiten Schachtes einstimmig genehmigt. Ferner wurde einstimmig beschlossen, dem Antrag des Gemeinderats und der Ansicht der Kulturinspektion gemäß, die Wasserleitung unter ein einheitliches Drucksystem zu stellen, zu entsprechen. Punkt 2: Verkündigung der Gemeinderede vom 1911; Punkt 3: Verkündigung der Sparassessorenrechnung pro 1911; Punkt 4: Verkündigung der Rechnung des Ortsviehversicherungsvereins Oberkirch werden nach einigen unwesentlichen Ausführungen nicht beanstandet. Punkt 5: Veräußerung von hiesigem Gelände aus freier Hand an Siegfriedsberger Holzinger wird einstimmig angenommen. Punkt 6: Erhöhung des Zinsfußes für Sparassessoren von 3% auf 4% wird ebenfalls einstimmig genehmigt. Ebenso wird auch der Punkt 7: Bewährung eines Ruhegehaltes an Oberwachmeister Duschmale einstimmig genehmigt.

Aus dem Lande.

Zurlach.

Brand. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag geriet in einer der Maschinenfabrik Grigner gehörigen Scheune das dort in großer Menge aufgestapelte Rohheu in Brand, vermutlich durch Selbstentzündung. Die Fabrikfeuerwehr war noch am Sonntag bis gegen Abend angestrengt tätig, um das Heu ins Freie zu schaffen und die Scheune selbst zu schützen.

Bruchsal.

Zum Direktor an der Oberrealschule dahier ist Herr Prof. Dr. Eugen Müller, bisher an der Oberrealschule in Konstanz, ernannt worden.

Wie der „Bruchsaler Boten“ seine Leser unterrichtet, mögen nachstehende Zeilen zeigen:
 22. Bruchsal, 24. Aug. Im „Volkstreuend“ wurden dieser Tage über das Verhältnis des hiesigen Oberbürgermeisters zum Stadtrat verschiedene Mitteilungen gemacht, die auf fallend, aber unkontrollierbar sind, da die hiesigen Blätter sich darüber auszuweisen. Warum? Das ist nicht so leicht zu sagen. Ob ein Dementi erfolgt, wird sich zeigen.

Dieser Hinweis betrifft eine Korrespondenz aus Bruchsal betitelt: Ein „rentierender“ Stadtrat. Geradezu verwunderlich ist, wenn der „Boten“ schreibt: Die Mitteilungen seien auffallend, aber unkontrollierbar. Wir sind der Meinung, daß es dem „Boten“ ein leichtes gewesen wäre, die Mitteilung zu kontrollieren, ist doch der „Verantwortliche“ selbst Mitglied des Stadtrats. Der „Boten“ stellt sich aber auch andererseits ein arges Ansehen aus, wenn er schreibt, daß die hiesigen Blätter sich darüber auszuweisen. Man ist doch sonst nicht so.

Baden-Baden.

Von der Viktoria Luise. Während der Badener Rennwoche wird das Doppeldeckschiff „Viktoria Luise“ täglich von- und nachmittags Passagierfahrten in den Schwarzwald und in die Rheinebene unternehmen. Für den 1. September ist eine größere Leistung geplant, eine Fahrt nach Stuttgart und zurück. Am 8. Uhr morgens etwa nimmt die Reise ihren Anfang. In drei Stunden hofft man die Berge überlagert zu haben und die Landung auf dem Cannstatter Wasen vornehmen zu können.

Der zweite Renntag. 1. Oberstein Handicap. Preis 4000 M., gegeben von Bürgern Baden-Badens, dem ersten, garantiert 800 M. dem zweiten, 400 M. dem dritten Pferde. Für 3jährige und ältere Pferde aller Länder. Distanz zirka 1600 Meter (runde Bahn). Es liefen 8 Pferde; 1. des Herrn C. Erdmann br. W. „Waddler“ (Vulloc); 2. des Herrn W. Vindemüder br. W. „Zampieri“ (Bursi); 3. des Hr. A. W. Bangh br. St. „Dongrie“ (Spear). 3, 3/4, 1 Länge. Tot. Sieg: 59 : 10, Platz: 17, 16, 17 : 10. Der Sieger wurde für 6000 M. zurückgekauft.

2. Schwarzwald-Rennen. Garantierte Preise 6500 M., hiervon 5000 M. dem ersten, 1000 M. dem zweiten, 500 M. dem dritten Pferde. Für zweijährige inländische Pferde im Privatbesitz. Distanz ca. 1200 Meter. (Zwei, Bahn). Es liefen drei Pferde: 1. des Herrn A. v. Schmieder br. St. „Maceda“ (Vulloc); 2. der Herren v. Weinberg br. P. „Woltergeist“ (F. Rog); 3. des Herrn H. Daniel F.-S. „Gard“ (Nico). 1 1/4, 1/4 Längen. Tot. Sieg: 15 : 10.

3. Badener Stiftungs-Preis. 35 000 M. (20 000 M. von der Stadt Baden-Baden und 15 000 M. garantiert). Hier von 25 000 M. dem ersten, 6000 M. dem zweiten, 8000 M. dem dritten, 1000 M. dem vierten Pferde. Für 3jährige und ältere Pferde aller Länder. Distanz ca. 2200 Meter. Es liefen 5 Pferde: 1. des Hgl. preussischen Hauptquartiers br. S. „Wolf“ (Vulloc); 2. der Herren v. Weinberg br. S. „Fervor“ (Winfried); 3. des Monf. Mich. Ephraim br. S. „Qui“ (S. Schild); 4. des Herrn Paulsen F.-S. „Cambonne“ (Wressel); 5. des Monf. F. Stern F.-S. „Vice Versa 2“ (Mao Gee). 1 1/4, 1/4, 4, 3 Längen. Tot. Sieg: 145 : 10, Platz 24, 17 : 10.

4. Damen-Preis. Garantiert 5300 M., hiervon 4000 M. dem ersten, 700 M. dem zweiten, 400 M. dem dritten, 200 M. dem vierten Pferde. Außer dem Ehrenpreis dem Besizer, sowie ein Andenken dem Reiter des siegenden Pferdes, gegeben von Damen des Internationalen Klubs. Herren-Reiten. Für 3jährige und ältere Pferde aller Länder. Distanz ca. 2000 Meter. Es liefen 4 Pferde: 1. des Herrn A. v. Schmieder br. S. „Don Cesar“ (S. Burgold); 2. des Herrn A. von Schögen br. S. „Celsius“ (Wesker); 3. der Herren Ulfshneider br. S. „Cairo“ (W. Dodel). Kopf. 4, 5 Längen. Tot. Sieg: 82 : 10, Platz 18, 19 : 10.

5. Kosmopolitisches Handicap. Preis 5000 M., gegeben von der Stadt Baden-Baden, dem ersten, garantiert 800 M. dem zweiten, 400 M. dem dritten Pferde. Für 3jährige und ältere Pferde aller Länder. Distanz ca. 1600 Meter (runde Bahn). Es liefen 8 Pferde: 1. des Herrn C. König Sch.-S. „Danalo“ (F. Rog); 2. des Herrn A. Hülsenbusch br. S. „Young Turf“ (Spear); 3. des Herrn F. v. Ujvarij F.-S. „Senchal“ (Winfried). 1 1/4, 2, Hals. Tot. Sieg: 125 : 10, Platz: 25, 20, 14 : 10.

6. Altes Badener Jagd-Rennen. Preis 10 000 M., gegeben von Bürgern Baden-Badens, dem ersten, garantiert 1500 M. dem zweiten, 800 M. dem dritten, 400 M. dem vierten Pferde. Ehrenpreis dem Reiter des siegenden Pferdes. Herren-

reiten. Distanz ca. 6000 Meter. Es liefen 4 Pferde: 1. des Herrn O. Breckow br. W. „Fair King“ (H. Graf Sod 9. Drag.); 2. des Herrn A. v. Schögen F.-S. „Altheman“ (H. v. Röhner, 23. Drag.); 3. des Herrn. Cl. Jörn v. Bulach F.-S. „Old Num“ (Wesker). 40, 4 Längen, Weile. Zeit: 9 Minuten 50 Sek. Tot. Sieg: 19 : 10, Platz: 12, 13 : 10.

Offenburg.

Lebensrettung. Durch den 15jährigen Fabrikarbeiter Bismann wurde ein 6/8jähriger Knabe aus dem Mühlkanal vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Vergabungen, 26. Aug. Der Radfahrerverein Edelweiss, welcher bisher im bürgerlichen Fahrwasser segelte, beschloß in der am Sonntag stattgefundenen Versammlung einstimmig, dem Arbeiterradfahrerbund „Solidarität“ beizutreten. Auch eine Anzahl neuer Mitglieder wurden aufgenommen, so daß der Verein jetzt 26 Mitglieder zählt. Die Konfordiner, die unter der Protektion der Kaplane vegetieren, hatten auch schon den Versuch gemacht, die hiesigen Radler in ihr schwarzes Netz einzufangen, hatten aber bei den hiesigen Arbeitern keinen Erfolg, denn diese haben keine Lust, sich einem Verein, der unter der Zentrumsflagge segelt, anzuschließen.

Oberkirch, 24. Aug. Das bekannte Habersche Gut (Höfchen) hat nunmehr, nachdem Freiherr von Wittenfeld seinen Einzug darin gehalten, den Namen Eulenstein erhalten.

Oberkirch, 26. Aug. Sonntag nacht wurden im Gasthaus zum „Eternen“ verschiedene Spielautomaten erworben und der Geldbalken entwendet. Einen Automaten nahmen die Diebe ganz mit, jedenfalls konnte derselbe nicht schnell genug erbrochen werden. Unter anderem nahmen die Einbrecher auch noch einige Kisten Zigarren mit, sowie ein Teil Wurstwaren. Heute morgen wurden zwei Personen festgenommen, jedoch mußten dieselben wegen Mangel von Beweisen von der Gendarmerie wieder freigegeben werden.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 27. August.

Die Unterrichtskurse.

Den Genossen, die sich zur Teilnahme an den vom Genossen Vorchardt geleiteten Unterrichtsabenden meldeten, diene zur Nachricht, daß dieselben im Saale der Restauration Nidter, Kaiserstraße 13, abgehalten werden. Da nun mit Rücksicht auf die zahlreichen Anmeldungen ein so großes Lokal genommen werden mußte, können auch noch weitere Meldungen auf Teilnahme angenommen werden. Die Genossen, welche noch Anmeldungen im Besitze haben, werden ersucht, dieselben umgehend dem Parteisekretariat einzusenden.

Der Bildungsausschuß.

Der freiorganisierten Arbeiterschaft Karlsruhe eröffnet die Reihe seiner diesjährigen künstlerischen Veranstaltungen mit einer Herbstfeier, welche am 21. September 1912 im großen Saal der Festhalle stattfindet und abends 8 Uhr beginnt. Bei dieser Feier wirken die Arbeitergesangvereine und die freie Turnerschaft mit; außerdem beteiligen sich die Pianistin Fräulein Elisabeth Moritz und die Konzertsängerin Fräulein Rosa Geisert mit Solovorträgen. Beide Künstlerinnen haben ihre Ausbildung auf dem hiesigen Konservatorium erhalten und gehörten zu den besten Schülerinnen dieser Anstalt. Der Eintrittspreis für sämtliche Plätze ist auf 25 Pf. festgesetzt. Die Verkaufsstellen werden noch bekanntgegeben werden.

Mit immer stärkerem Nachdruck erhebt die Arbeiterschaft den Ruf nach voller Gleichberechtigung auf allen Gebieten des geistigen Lebens und nach Teilnahme an den Kulturgenüssen aller Art. Von der Erkenntnis erfüllt, daß der Erfolg ihres Befreiungskampfes bedingt ist durch die geistige Erziehung ihrer Massen und befeuert von einem leidenschaftlichen Bildungsdrang, sucht die Arbeiterschaft im Wege organisierter Selbsthilfe die gewaltigen Hindernisse wirtschaftlicher, sozialer und politischer Natur zu überwinden, die sich diesen Bestrebungen entgegenstellen. In diesem Kampfe darf die Arbeiterschaft Karlsruhes nicht zurückstehen. Je zahlreicher sie sich zur Herbstfeier einfindet, desto deutlicher legt sie Zeugnis ab von ihrer inneren Reife und macht damit die Bedenken derjenigen zu schanden, die noch immer mit vorurteilvoller Geringschätzung auf unsere Bildungsbestrebungen blicken. In diesem Sinne wirke jeder Einzelne in seinem Kreise. Insbesondere aber an die Vorstände der Gewerkschaften und der Arbeitervereine ergeht die dringende Bitte, durch tatkräftige Propaganda in ihren Organisationen unsere Herbstfeier zu einem vielversprechenden Erfolge zu gestalten.

Soll die Veranstellung nicht mit einem moralischen und finanziellen Defizit abschließen, so muß am 21. September die Festhalle bis auf den letzten Platz besetzt sein.

Der Bildungsausschuß.

Der Straßenbahndirektor und die Rentabilität der Elektrischen.

Wird da vor einiger Zeit von der Stadtverwaltung beim Bürgerausschuß eine Summe angefordert zum Umbau der alten Straßenbahnwagen. Der Herr Straßenbahndirektor berechnet oder läßt vielleicht auch berechnen, was alles zum Umbau nötig ist. Nun sollte man meinen, daß durchgebildete Techniker, und das will doch der Herr Straßenbahndirektor sein, berechnen können, wie stark die Tragfedern und die dazu nötigen Tragfedernbünde zu den umgebauten Wagen sein müssen. — Wie gesagt, man sollte dies meinen. — In Karlsruhe aber haben die oder der bei der Straßenbahn angestellte Techniker so etwas nicht notwendig, da weiß man auswendig und bestellt einfach in den Lag hinein für sämtliche 19 umzubauenden Wagen die Tragfedernbünde, läßt dieselben richten und — siehe da, man hat sich nicht verrechnet, denn man nahm sich, so müssen wir wenigstens annehmen, zum Rechnen gar keine Zeit; die Tragfedern waren um ein Blatt zu schwach. Dadurch sind die Tragfedernbünde unbrauchbar. — Altes Eisen. — Der Althändler will auch leben, und die Bürger zahlen ja. Hätte hier nicht zuerst eine Probe bestellt oder gemacht werden können? Es wäre wieder ein schönes Stückchen Geld erspart geblieben — so ungefähr an diesem Gegenstand allein 400—450 M., ohne die Einbaumungskosten. Ja, wäre dies alles! Es gibt noch mehr solche technischen „Vollkommenheiten“, die unser Straßenbahndirektor ausführen ließe. Wir sind wirklich zu beneiden um eine solche außerordentliche Kraft!

Und angeführt solcher Zustände ignoriert die Stadtverwaltung, insbesondere der Herr Oberbürgermeister

die Veröffentlichungen von unserer Seite, unterläßt von den bürgerlichen Blättern, denn auch diese läßt es, wie uns scheint, fast, wo das Geld der Stadt hin kommt. Es bekommen ja nicht die Arbeiter. Und am Ende bringen wir das Schmerzenskind, die Straßenbahn, wieder in Privat Händen unter, dann wird sich dieselbe schon rentieren, vor allem haben aber die Noten nichts mehr daren zu sagen. Wir sind überzeugt, würde es sich um die Verteidigung der Entlassung eines freiorganisierten Arbeiters handeln, die schwarze wie die ganze andere Presse wäre wie eine Meute hinter dem Arbeiter her und hätte ihr Gift verspritzt.

Uebrigens ist es merkwürdig stille geworden in der Angelegenheit Bussbaum-Reinmüller. Diese Stille mutet sonderbar an und es läßt sich so manchs dabei denken.

Wird man auch jetzt noch weiter ignorieren — oder Remedur schaffen?

Das Honorar der Staatsbeamten u. Privatarchitekten.

Landtagsabgeordneter Geh. Hofrat Rebmann bittet, als Antwort auf die Erklärung der Vereinigung Karlsruher Architekten und der Ortsgruppe des Bundes deutscher Architekten über das Honorar der Staatsbeamten und Privatarchitekten, die wir in Nr. 195 zum Abdruck brachten, um Aufnahme folgender Mitteilung:

Die in dieser Erklärung gemachten Angaben sind an sich richtig, aber unvollständig. Von dem Vertreter der Ortsgruppe Bund deutscher Architekten war ich feinerzeit auf das sachlich Unrichtige meiner Angaben aufmerksam gemacht worden und hatte mich selbstverständlich bereit erklärt, diesen Irrtum richtig zu stellen. Diese Mängeltätigkeit sollte gelegentlich einer zusammenhängenden Darstellung des Verhältnisses zwischen Staats- und Privatarchitekten unseres Landes erfolgen, zu der der gedachte Herr Vertreter mir Material für die Frage zur Verfügung stellen wollte, in welchem Umfang Staatsbeamte den Privatarchitekten Konkurrenz machen. Von diesem Material ist ein kleiner Teil in meine Hände gelangt, weiterer wurde in Aussicht gestellt. Darauf aber warte ich heute noch, trotz erfolgter Erinnerung. Und über diesem Warten ist der Landtag zu Ende gegangen, so daß ohne mein Verschulden die Gelegenheit veräußert wurde, die ganze Angelegenheit nochmals zu erörtern. Zu meinem besonderen Bedauern bin ich infolge davon nicht in die Lage gekommen, meinen Irrtum richtig zu stellen.

E. Rebmann, Landtagsabgeordneter.

Vom Aufsichtsrat der „Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei in Karlsruhe, wurde Herr Rudolf Basler, Direktor der Gesellschaft „Anitas“ in Wülfl, an Stelle des Ende Juli verstorbenen Herrn Vogel zum Direktor der „Badenia“ gewählt.

Der bad. Brauerbund der Kleinbrauer hält am 29. August hier eine Protestversammlung ab, die sich mit den Kohlenpreiserwartungen befaßt wird.

Verbandsstagung. Am Sonntag, den 16. September, findet hier der 5. Landesverbandstag des Verbandes selbständiger bad. Schmiedemeister statt. Auch aus der Schweiz, Elsaß-Lothringen, Württemberg, Bayern und Hohenzollern dürfte die Tagung regen Besuch erfahren. Mit dem Verbandstag ist eine Ausstellung von Bedarfsartikeln für das Schmiedehandwerk verbunden.

Ein mißglückter Gaunerstreich. In ein hiesiges Juweliergeschäft kam am 24. d. M., nachmittags, ein Unbekannter, der sich als Neffe eines Privatiers Wasserfall 29, bei dem er auch wohne, ausgab. Er bestellte dann einen Brillantring und eine Brillantriefnadel im Werte von 700 M., die ihm nach seiner Wohnung geschickt werden sollten. Da man jedoch dem Fremden nicht recht traute, wurde dem Kadaverfräulein, welches die Schmuckgegenstände überbringen sollte, ein Herr als Begleiter beigegeben. Als die beiden in die Wohnung des Unbekannten kamen, vermutete dieser zweifellos in dem Herrn einen Kriminal-Polizeibeamten und brannnte augenblicklich, ohne die Pistolen, durch. Der Betrüger, welcher etwa 40 Jahre alt und mittelgroß ist, dunkle Haare und Schnurrbart hat, einen grauen Anzug und einen blauen Widder trug, machte tags vorher Kaiserallee 29 2. Zimmer, nannte sich Ingenieur Wulfschlag und sagte zu seinem Hausbesitzer, er erhalte Besuch; er wolle aber demselben die Türe selbst öffnen und nachher nicht gestört sein.

Streiterei. In einer Fabrik in Grömmelhof schlug ein Arbeiter nach vorausgegangenem Wortwechsel einem andern eine Bierflasche auf den Kopf, wodurch er eine 3 Zentimeter lange Wunde davon trug.

Diebstähle. Am 24. d. M. fuhr ein Unbekannter in der Vorhalle des hiesigen Hauptbahnhofes einen Segelhandwerker mit Kleidungsstücken im Werte von 70 M. — Am 22. d. M. fuhr eine hiesige Händlerin mit dem Gilgus 648 morgens in einem Frauenabteil nach Mannheim und trug unter ihrer Schürze eine lederne Geldtasche mit 100 M. Unterwegs schloß sie ein und als sie in Mannheim ankam, machte sie die Entdeckung, daß die beiden Niemen, an welchen ihre Tasche befestigt war, abgeknippt und diese samt dem Gelde verschunden war. — Selbst gesteht hat sich ein 18 Jahre alter Buchdrucker von hier, der am 22. d. M. einem Maschinenmeister 20 M. stahl, diese bis auf einen Pfennig verjubelt hatte und wußte, daß er deshalb verfolgt werde.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Fußballsp. Der 1. F.-C. Nürnberg spielt am Sonntag, den 1. September, hier gegen den Karlsruher F.-C. Der gute Ruf, der dieser Mannschaft voraussetzt, läßt sie unter den Fußballvereinen Süddeutschlands mit an erster Stelle stehen. Wenn es ihr auch bis jetzt nicht gelang, die Ostkreismeisterschaft zu erringen, so wußte sie doch den Meistern ihres Kreises — F.-C. Bayern, München und Spv. Fürth — wiederholt ihre Überlegenheit zu beweisen. Und gerade in den Pokalspielen, zu denen das Zusammentreffen mit dem F. C. N. zu rechnen ist, hatte Nürnberg bisher Erfolge, die allgemein überaus beachtet sind. Da die Mannschaft fast in derselben Aufstellung hierher kommt, in der sie Nürnberg überraschend schlug und da auch der F. C. N. seine beste Elf ins Feld stellt, so darf man auf den Ausgang dieses Wettspieles gespannt sein.

Stadtgartentheater. Als Benefiz für Fräulein Gracia Fiebigler geht heute Dienstag zum letzten Male „Wieder Blut“ in Szene. Fräulein Fiebigler gehört erst einen Sommer dem Stadtgartentheater an, hat aber durch ihre schöne Stimme vom ersten Moment an für sich eingenommen und zählt zu den beliebtesten Mitgliedern. Fräulein Conti, unsere scharfe und temperamentvolle Sourette, die alle ihre Vorgängerinnen vergessen machte, gibt zu ihrem Ehrenabend „Alt-Wien“. Diese Aufführung ist die letzte der beliebtesten diesjährigen Operetten und zugleich Abschiedsabend für Herrn Warbeck, der darin zum letzten Male hier auftritt.

Unterhaltungsblatt zum Volkstreuend

Schöffengehalt wurden 700 M. ermittelt. Vom dem Gehalt fließen 6-10% Proz. der Pensionskasse an. Die Gesandten des Reichstages sind außerordentlich reich. Die Kohlenpreise, besonders am Lubertal, erreichen eine erschreckende Höhe.

Für unsere Frauen. Zur Einber-Gezählung

Neues vom Tage.

Den Bruder erschossen.

Stuttgart, 26. Aug. Bei der Feldhühnerjagd in Mörchberg hat der Mühlenbesitzer Stapp aus Unvorsichtigkeit seinen eigenen Bruder erschossen.

Eifersuchtsdrama.

Nasel, 26. Aug. Am Sonntag früh spielte sich in der Wohnung eines Kinematographendirektors in Nasel ein Eifersuchtsdrama ab, bei welchem die betrogene Gattin zwei Revolvergeschosse auf ihren Mann abfeuerte, während er im Bette lag, was dessen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Vom Schlachtfeld der Arbeit.

Innsbruck, 26. Aug. In Stalla bei Borgo führte ein Kalkofen ein, während Arbeiter mit dem Ausräumen des Ofens beschäftigt waren. 3 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben.

Morb.

Bielefeld, 26. Aug. Auf der Kirmes im Dorfe Brachwede töte die 19jährige polnische Fabrikarbeiterin Scharke ihre Geliebte, indem er ihr den Hals durchschneidete.

Vom Blitz getötet.

Metz, 26. Aug. In dem Hochranger Ort Ober-Homburg wurden während eines Gewitters drei Personen, die in einem Garbenhaufen vor dem Regen Schutz gesucht hatten, durch Blitzschlag getötet.

Letzte Nachrichten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ und die Fleischteuerung.

Berlin, 26. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Schlachtviehpreise an unseren Schlachtviehmärkten und die Fleischpreise haben gegenwärtig eine Höhe erreicht, welche durch die alljährlich um diese Zeit beobachtete Aufwärtsbewegung nicht ausreichend erklärt werden kann und mit Recht die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Entwicklung und die Aussichten unserer Fleischversorgung hinlenkt.

jen, im andern aber praktisch nahezu unmöglich gemacht wird? Warum beseitigt man die Schikanen bei der Vieheinfuhr nicht und sperrt nicht wenigstens vorübergehend die Zölle?

Eine serbische Kriegsdrohung gegen die Türkei.

Belgrad, 26. Aug. Das Regierungsblatt „Samouprava“ schreibt zu den Serben-Massakres in der Türkei: Die Ereignisse in der Türkei, die gegen unsere Stammesgenossen gerichtet waren, nutzten in Serbien Erbitterung gegen den Staat hervorgerufen, der unfähig ist, seine Staatsangehörigen zu schützen.

Mazedonischer Nationalkongress.

Sofia, 26. Aug. 500 Delegierte aus dem ganzen Königreich Bulgarien waren gestern zum „Mazedonischen Nationalkongress“ zusammengetreten, um über Maßnahmen zur Besserung des Schicksals der Bulgaren in der Türkei zu beraten. Der Kongress war eine eindrucksvolle Demonstration für eine kriegerische Lösung der mazedonischen Frage.

Zur Lage in der Türkei.

Salonik, 26. Aug. In der Gegend von Elbasa haben sich gestern vierhundert Arnavuten zusammengerottet, um die Regierungsdeposits des Bezirks zu stürmen; von Skutari wurden deshalb Truppen abgefannt.

Zur Lage in Marokko.

Paris, 26. Aug. Wie vom 23. August aus Mogador gemeldet wird, finden unter der arabischen Bevölkerung geheime Versammlungen statt, in denen für den Präsidenten El Siba Stimmung gemacht wird.

Gibas greift auf den Süden über, wo sich eine feindselige Bewegung gegen die französischen Truppen bemerkbar macht.

Paris, 26. Aug. An amtlicher Stelle wird erklärt, daß sich die Situation in Marokko außerordentlich ernst gestaltet. Durch die Verhältnisse in Marakesch sei die Regierung gezwungen, eine neue Expedition nach dort auszurufen, trotzdem sie weder beim General Vautey noch beim Obersten Mangin großer Sympathie begegne.

Portugiesischer Kolonialkrieg.

Lissabon, 26. Aug. Von der Insel Timor traf bei der Regierung die Nachricht von einer großen Schlacht zwischen Portugiesen und Eingeborenen ein. Die Eingeborenen hatten die europäischen Ansiedlungen überfallen und ausgeraubt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Türken bombardieren Derna.

Konstantinopel, 26. Aug. Das Kriegsministerium publiziert eine Depesche aus Benghasi vom 16. August monach die Türken und Araber seit 15 Tagen das italienische Lager von Derna bombardieren, ohne unter dem feindlichen Feuer zu leiden.

Neue Kriegsoperationen der Italiener.

Mailand, 26. Aug. Die „Perseveranza“ meldet aus Rom, daß der Generalstab die energische Wiederaufnahme der Kriegstätigkeit in der Cyrenaika beschlossen habe.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel 2.60 m, gef. 1 cm, Rebl 3.32 m, gef. 4 cm, Magau 5.18 m, gef. 8 cm, Mannheim 4.68 m, gef. 11 cm.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Hochzeiten. So wichtig ist die Sache doch nicht. Daß sie noch in der Zeitung erwähnenswert wäre. Es kann doch auch möglich sein, daß der Lehrer sich geirrt hat bezüglich des Apfelbaumes. Warum denn dann gleich loschlagen.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Lassalle.) Heute, Dienstag, abends halb 9 Uhr, Zusammenkunft bei Mitglied Hermann Schmitt zum „Sacht“, Steinstraße. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.



Kinder- nahrung Kranken- kost.

Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Trinkt Union-Bier! H. helle Export- und H. dunkle Lagerbiere in der Brauerei auf Flaschen gezogen. Union-Brauerei Karlsruhe.

Carl König Dentist. KARLSRUHE, Kaiserstrasse 124b. Telefon 2451. Künstliche Zähne, Plombieren, Zahnziehen.

Zum sofortigen Eintritt werden noch einige tüchtige geübte Sortiererinnen für Sortierung von Lumpen gesucht. Näheres Durlacherstraße 34.

Ausgegangene Haare laßt zu höchsten Preisen Oskar Becker, Haarhandlung, Kaiserstraße 32.

2 tüchtige BauSchreiner werden gesucht von 1853 Paul Müller, mech. Schreiner, Baden-Lichtental.

Farer & Cie. Inh.: Carl Drück. Bureau: Leopoldstr. I. Kaiserplatz. Kohlen, Koks, Briketts. Billigste Sommer-Preise. Rabatmarken. Verlangen Sie unsere Preisliste.

Bekanntmachung. Den selbstverscherten Kleinrentnern der Versicherungsanstalt der südbadischen Bauergewerkschaften bringen wir gemäß §§ 22 und 25 des Bau-Unfall-Versicherungs-Gesetzes vom 30. Juni 1900 beziehungsweise § 9 des Nebenstatuts der Gesellschaft zur Kenntnis, daß der Geborenenauszug für das III. und IV. Quartal 1912 von heute ab während zwei Wochen im Rathaus, Zimmer Nr. 34 (Eingang von der Bähringerstraße) zur Einsicht der Beteiligten aufgelegt.

Mechaniker, der auf Nähmaschinen gut eingearbeitet ist, kann in freier Zeit oder nach Feierabend Arbeit bekommen. Mühlburg, Rheinstrasse 34, im Laden 1894

Neben-Beschäftigung für abends von fleißigem strebsamen jungen Mann gesucht. Offerten unter Nr. 300 an die Expedition dieser Zeitung.

Möbelschreiner tüchtige für dauernde Arbeit gesucht. 1821 Freiburger Möbel-Fabrik Gebrüder Springer Freiburg.

Berandstelle soll in jedem Bezirk errichtet werden. Für strebsame Leute, gleich welcher Berufs, wollen sich melden. Entkommen monatlich M. 850.—, Verfassungsgabe, Kapital und Laden nicht nötig. Anfragen unter Nr. 351 an Subskribentamt Köln. 1347

Arbeiter-Versicherungs-Kommission: Dr. Forstmann Reber. Karlsruhe, den 22. August 1912.

Sybelstr. 14, 3. St. I. ist ein möbl. Zimmer billig zu vermieten. Fahrrad, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Gottesauerstraße 22, 4. St.

Morgenstr. 6, 2. St. links, ist ein möbliert. Zimmer sofort zu vermieten. Gas, 295 St. haltend, ist für 14 Mk. zu verkaufen. Schützenstr. 89 III, bei Förner

Vorzugs-Offerte.

Einen Posten neuester

Tüll-Blusen

deren Wert regulär erheblich höher ist, bin ich in der Lage, durch günstigen Einkauf zu sehr niedrigen Preisen zu offerieren.

Tüll-Bluse mit imit. Klöppel-Einsätzen	Tüll-Bluse ecrufarben mit eleganten Einsätzen	Tüll-Bluse mit imit. Klöppel-Einsätzen
4.25	4.90	5.25
Tüll-Bluse weiss und ecru mit Schloss	Tüll-Bluse hochelegant, bekurbelt	Tüll-Bluse elegante Ausführung
5.50	6.00	6.75
Spachtelbluse neueste Ausführung mit Schloss	Tüll-Bluse schwarz mit breiten Einsätzen	Tüll-Bluse schwarz mit Schloss
7.75	7.75	8.25

Beachten Sie meine Schaufenster-Auslage.

Hugo Landauer

Karlsruhe, Kaiserstrasse 145.

1369

Freie Turnerschaft Karlsruhe.

Samstag, d. 7. September 1912, abends 1/9 Uhr im Konzertsaal zu den „3 Linden“, K.-Mühlburg:

Lichtbilder-Vortrag

von Bundesturnwart G. Benedix aus Leipzig, über:

Die Bedeutung der körperlichen Erziehung für die Arbeiterschaft.

Der Vortrag behandelt u. a.: Berufsgefahren und Berufsschäden, schlimmer Einfluss des Stadtlebens auf die wichtigsten Organe. Unser Körper: Verbildung desselben durch einseitige Tätigkeit und Mode; falsche Schönheitsbegriffe, demgegenüber richtige Erziehung zur Gesundheit, Schönheit und Arbeitsfähigkeit durch Turnen, Schwimmen, Wandern, Sport u. Spiel; Kräftigung sämtlicher Organe, Erziehung zur Gesundheit, Stärke und Entschlossenheit, d. i. zum körperlich und geistig möglichst vollkommenen Menschen.

Etwa 80 Lichtbilder werden den Vortrag erläutern.

Hierzu laden wir unsere Vereinsmitglieder nebst w. Angehörigen, die Karlsruher Arbeiterschaft, unsere Brudervereine in der Umgebung, sowie die Mitglieder der hiesigen Turn- und Sportvereine freundlich ein mit dem Bemerkung, dass dieser interessante Vortrag bereits an anderen Orten mit grossem Erfolg gehalten wurde.

Eintrittskarten à 20 Pfennig sind erhältlich bei **unseren Einkassierern**, sowie bei den Herren **Franz Sitt**, Fahrrehaus „Frisch auf“, Adlerstr. 8; **J. Drodofsky**, zur „Gambriushalle“, Erbprinzenstr. 30; **K. Billian**, Uhrmacher, Schützenstr. 55 und Filiale Ecke Karl- und Gutschstr.; **L. Betsche**, Schuhgeschäft, Uhlendstrasse 85; **F. Fischers**, Spanische Weinhandlung, Rheinstrasse 45; in der **Volksfreund-Buchhandlung**, Luisenstr. 24; auf den **Gewerkschaftsbüros** und an der **Abendkasse**.

Der Turnrat,

Stadtgarten-Theater.

Direktion: S. Hagin.
59. Vorstellung.

Dienstag, 27. August 1912, abends 8 Uhr

Benefiz für Fräulein **Erna Fiebiger**.

Orpheus

in der **Unterwelt**

Burleske-Operette in 4 Bildern von S. Cremieux.

Musik von Jacques Offenbach.
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende nach 11 1/2 Uhr.

Partei- u. Gewerkschaftsgenossen raucht und verlangt in den Lokalen und Geschäften

Zisch-Zigarren

(Tarifware)

hergestellt von nur organisierten ausgesperrten Arbeitern.

Generalvertreter 84

G. Wetterauer

Klein-Müppurr.

Goldene Medaille Schorndorf.

Ehrenpreis und goldene Medaille Bilingen.

Wegen Umzug billig abzugeben:

1 schöner barmer Gaslüfter, 1 Furgarberobe, 1 aufgerichtetes Halbfr. vol. Bett, 1 Nachttischchen, 1 Chiffonier, 1 bestiger Salonstisch (Satin), 3 Stühle, 1 Polstisch, 1 Nähtischchen, 1 Herd, 1 Küchentisch, 1 Gasherd, 4 Klammern gebett, mehrere Bilder und Teppiche. **Kreuzstr. 4, 3. St.**

Jackenkleider

werd. billigt u. gut fahend angefertigt. **Frau Lang, Humboldtstr. 29, 4. St.** 1328

Heidelberger 1Mk.-Lotterie

Ziehung schon 14. Sept. 2084 Gew. im Betrage v.

24000 M.

1. Hauptgew. b. oh. Abz.

10000 M.

1002 Gew. b. G. o. Abz. zus.

15000 M.

1084 Gew. i. Gesamtw. v.

9000 Mk.

Lose à 1 M. 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 20 s

empfiehlt Lott.-Untern.

J. Stürmer

Strassburg i. E.

Langstrasse 107.

In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstrasse 11/15,

Gehr. Gühringer, Kaiserstr. 60, E. Flüge,

J. Daringer, 1356

Kavellenstrasse 22, 5. Stod

ist ein gut möbl. Zimmer für 10 M. zu vermieten. 1354

Obst

Zweifchen

großstückig und reif pro Pfd. 13 s

Safelbirnen

pro Pfd. 12 s

Rothbirnen

pro Pfd. 10 s

Safeläpfel

pro Pfd. 10 u. 12 s

Safeltrauben

pro Pfd. 28 u. 32 s

Zuger

und Filialen.

Herrenkleider-Stoff-Resfen

in nur 1a. Qualitäten, neueste Dessins, nur erstklassige Fabrikate, sind enorm billig abzugeben.

Kaiserstrasse 133,

1 Treppe hoch, 1057

Eing. Kreuzstr., neben d. H. Kirche.

Heinrich Karrer

Philippstrasse Nr. 19

verschiedene Klassen, wird sehr billig abgegeben. **Klauprechtstr. 27, 1. Karlsruhe.**

Brautleute

erhalten für

545 Mark

eine komplette Brautausstattung. Dieselbe besteht aus:

Schlafzimmer: 2 englischen Bettstellen, 2 Patentröhren, 2 dreiteiligen Matrasen, 2 Schoner, 2 Postler, 1 zweifüriger Spiegelschrank mit Kristallglas, Waschkommode mit weißer Marmorplatte, Toiletenspiegel, Nachttisch mit Marmorplatte, 2 Stühle, Handtuchhänder.

Wohnzimmer: Plüschdivan, Tisch m. Eisenplatte, 4 Stühle, Vertiko m. Kristallfacettglas, Hanssegen.

Küchenrichtung: Küchenbuffet mit Messingverglasung, Tisch, 2 Stühle, Hocker, Schafi.

Mit 2 Oberbetten u. 4 Kissen 80 Mk. höher. Die Möbel sind nußbaum poliert und gebe für solide Ware extra Garantie.

Möbelhaus **22 Waldstraße 22.**

Eiserne 1321

Bettstellen

f. Kinder u. Erwachsene

kaufen Sie äußerst billig und gut im

Lagerhaus und Möbelhandl.

Heinrich Karrer

Philippstrasse Nr. 19

verschiedene Klassen, wird sehr billig abgegeben. **Klauprechtstr. 27, 1. Karlsruhe.**

Stangen-Räse

gutstoffig und weich

per Pfd. 40 Pfg.

Wurstwaren

(Schwarzwurf)

per Pfd. 68 Pfg.

Wettwurf

per Pfd. 1.35.

Plock-Salamie-Wurst,

Dürrfleisch

z. z. billigt

Zuger

und Filialen.

1363

Gefunden wurde eine silb. Herrenuhr nebst

Nickelkette. Abgehoben **Wielandstr. 2, 3. Stod.**

Gefunden 1 Eherring in der **Hardtstr. Abzu-**

holen **Hardtstr. 12, 5. L.**

Hasen 11 junge, Stüd 50 s,

ebenso Stall verschließ-

bar, billig, 9 junge Hühner mit

Blud, 2 Enten, 9 halbgewachene

Hühner und 6 alte hat billig ab-

zugeben. **Mühlburg,**

Albstraße 2, 1. Stod.

Achtung! Arbeiterschaft von Kehl!

Das Gewerkschaftskartell in Kehl hat über das Bier der Brauerei **Gustav Walter** in Kehl den Boykott verhängt, nachdem Herr **Walter** eine Forderung der Arbeiter mit deren Entlassung beantwortet hat.

Arbeiter von Kehl! Nebt Solidarität!

Trinkt keinen Tropfen Walter-Bier, bis die Differenzen beigelegt sind.

Hoch der Boykott! 1366

Verband d. Brauerei- u. Mühlenarbeiter
Zahlstelle Straßburg i. Elß.

Abschlag Bündel-Holz

große Bündel trocken,

pro Stüd 10 s

10 Stüd 95 s

Schweden-Hölzer

1361

Paket 26 s

10 Stüd 2.45 M

Zuger

und Filialen.

Billiges Brennholz

Unterzeichneter nimmt Bestellungen entgegen für dürrre

buchenes, gesägtes und gespaltenes 1365

Brennholz

Bon 10 Str. ab frei ins Haus

Mt 1.10 pro Zentner.

Friedrich Schweizerhof

K.-Rintheim, Hauptstr. 66.

Adolf Mahlbacher Zahnarzt

Schützenstrasse 7

ist bis zum 10. Sept. verweist. 1351

Pfannkuch & Co

Feinste, reife

Jamaica-

Bananen

Pfund 28 Pfg.

im ganzen Büschel

Pfund 24 Pfg. 1368

Pfannkuch & Co

G. m. b. H. 17, den bekanntesten Verkaufsstellen.

Ein braves fleißiges 1369

Mädchen

am liebsten vom Lande, bei guter

Behandlung per 1. Sept. gesucht.

Rah. Marlarafenstr. 20 II.

Kinderwagen

(Sitz- und Liegewagen)

gut erhalten, billig zu verkaufen.

Draisstraße 16, 4. St.

Orpington-Hahn

gelb 4 Mon. für 3 Mk. zu verkaufen.

Eisenbahnstr. 2, 1. St., Mühlb.

us
Ab
75
abg
2.10
Buch
D
enorm
Höhe
unmög
find
ist auf
Du
Lebens
Deutsche
den ge
Großg
bensim
find un
agraris
Gefolg
standes
zu for
Wir
Verbrei
berufun
lungen
bens- u
Weibe
mungen
Einfuhr
Bestimm
durch d
gerade
ter muß
werden.
Wir
strebt je
monstra
falten.
Der
Die
nale Er
Weide
Jammern
Problem
Ausgleich
Gegen
einem un
führer de
als Part
heißer, p
damit zu
wird. Sch
Goldschre
Eingestän
gerade an
und wird
Auslande
stehend w
alle Preis
und Zoll
warum ö
Zölle, we
der eigen
heimischen
Wenn
diese Maß
weise un
fiter wille
zerritten,
Widerstan
gemäß Sch
ruinöse St
ichen Preis
marktpreis
reicht. Der
Fleisch- u
der Maffe
gleichartig
international
international